

Arnold Himmelmel, Freundsheim

Salmoniden — Wildlingsaufzucht

Für Wildlingsaufzucht kommen hauptsächlich Bachforelle und Bachsaibling Frage. Regenbogenforellen wachsen in Bächen zwar auch zu schönen Setzlingen heran, zeigen eine prachtvolle, teilweise karminrote Seitenfärbung, haben aber den Nachteil, daß sie bereits als Brut zum größten Teil abwandern, was bei der Bachforelle nur in geringem Ausmaße der Fall ist. Man kann dieses Abwandern wohl durch Anlegen von kleinen Auffangteichen hemmen. Dies hat aber den Nachteil, daß sich die Hauptmasse der Fische in diesen in kürzester Zeit ansammelt und man daher hier zur künstlichen Fütterung schreiten muß, also nicht mehr Wildlinge erzielt.

Bei Bachsaiblingen wählt man reine und nicht zu große Quellbäche, in die man am besten die Laichfische aussetzt, die man nach Beendigung der Laichzeit wieder herausfängt. Dies muß aber restlos durchgeführt werden, da durch den bei Saiblingen besonders stark ausgeprägten Kannibalismus große Ausfälle entstehen.

Am besten ist zur Wildlingsaufzucht wohl die Bachforelle geeignet.

Will man zur Wildlingsaufzucht schreiten, so müssen die Bäche und Quellgräben ganz besondere Eigenschaften besitzen, soll ein durchschlagender Erfolg erzielt werden.

Als Grundbedingung muß das Wasser, in dem die Brut ausgesetzt werden soll, restlos abgefischt werden können. Dies kann meist nur elektrisch durchgeführt werden und muß äußerst gewissenhaft geschehen, denn im Aufzuchtgewässer verbleibende größere Fische, und seien es auch nur wenige Jährlinge, können den zu erwartenden Ertrag an Sömmerlingen ganz gewaltig herabdrücken. Von großem Vorteil ist es, wenn man den Aufzuchtbach ableiten oder umleiten kann. Dadurch ist das restlose Abfischen natürlich sehr erleichtert. Ein Trockenlegen des Aufzuchtbaehes vor dem Besetzen mit der Brut ist natürlich nicht von Vorteil, da dadurch der größte Teil der wertvollen Naturnahrung zugrunde geht. Es lohnt sich, wenn man die Aufzuchtbäche während der gesamten Abwachsperiode der Brut bis zum Jungfisch, bzw. Sömmerling immer wieder elektrisch durchfischt. Man wird dabei jedesmal den einen oder anderen größeren Fisch entdecken. Gegen ein eventuelles Aufsteigen größerer Fische in das Aufzuchtrevier muß man den Bach mehrmals durch Gitter absichern. Diese Sicherungsmaßnahmen sind aber zwecklos, wenn die Bäche nicht auch während des ganzen Sommers hochwasserfrei sind. Am besten eignen sich kleine und mittlere Wiesenbäche mit kiesigem Grund und nicht zu starker Verkrautung, da sonst das Abfischen sehr zeitraubend und schwierig ist.

Auch spielt die Höhenlage eine große Rolle. Bäche über 1000 m Seehöhe sind zur Wildlingsaufzucht schon deshalb nicht zu empfehlen, weil sie nicht genügend Nahrung aufweisen und selbst wenn sie reine Quellbäche sind, bei längerem Lauf im Winter derart abkühlen, daß beim Aussetzen von Brut noch nicht soviel Naturnahrung vorhanden ist, einen dichten Besatz zu ermöglichen, der allein sich lohnt.

Hat man die Brut im Laufe des März ausgesetzt, so kann man den Bach durch Aufstauungen verbreitern. Man erreicht durch diese Maßnahme eine bedeutende Vergrößerung der Futterbasis. Schreitet man zu dieser Maßnahme, so muß man aber gewissenhaft darauf achten, daß die Aufstauungen immer denselben Stand beibehalten. Fällt der Wasserspiegel durch einen eventuellen Durchbruch des Staudammes, so können zahlreiche Brütlinge, die erfahrungsgemäß immer die seichten und flachen Stellen aufsuchen, zugrunde gehen.

Durch restloses Abfischen der Setzlinge im September und Oktober kann sich der Bach wieder an Nahrung anreichern und bietet der 4 bis 5 Monate später ausgesetzten Brut einen reich gedeckten Tisch, so daß sie sich schnell und ohne wesentliche Verluste entwickeln kann.

Hat der Bach warmes Quellwasser, kann man sehr dicht besetzen und bereits im Juni abfischen und Setzlinge von 5 bis 7 cm Länge gut absetzen. Man erreicht durch diese teilweise Entlastung des Baches ein günstiges Wachstum der im Wasser verbliebenen anderen Fische. Ich möchte dies dem Umsortieren in Aufzuchtteichen gleichsetzen.

Diese Bewirtschaftung von Bächen und Produktion von Wildlingen kann unter den erwähnten Bedingungen einen höheren Prozentsatz an wertvollem Besatzmaterial erbringen als selbst intensivste Zucht in Teichen.

Für Fischzuchtanstalten, die nicht über große Teichflächen, wohl aber über Bäche verfügen, ist diese Form der Aufzucht von Besatzmaterial unter allen Umständen zu empfehlen. Die Kosten und der Aufwand sind bedeutend geringer als in Anstalten, die über unproduktive Teiche selbst größten Ausmaßes verfügen und unter diesen Umständen nur mit künstlicher Nahrung gezogene Setzlinge minderer Qualität zeugen müssen.

Es ist wärmstens zu empfehlen, daß der Wildlingsaufzucht größtes Interesse entgegengebracht wird.

Dipl.-Ing. Friedrich Schättinger, Linz/Donau

Zu Wagners „Sportfischer“

Der Aufsatz „Sportfischer“ im Heft 10/1950 dieser Zeitschrift schneidet ein Thema an, das seit Jahrzehnten in Anglerkreisen immer wieder erörtert wird — zumeist ohne Ergebnis, weil es sich um ein Wort handelt, das sich im Sprachgebrauch bereits verankert hat. Aber noch nie dürfte dieses Thema mit so vielen Fehlannahmen behandelt und begründet worden sein wie im vorliegenden Falle. Deshalb wirkt dieser Aufsatz auch wie ein Signal, daß es an der Zeit ist, Stellung zu beziehen, um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen.

Nach meinem Empfinden ist etwas so lange Sport, als es im wesentlichen um die Ehre geht. Sobald es um das Leben der Kreatur geht, ist es Jagd oder Fischerei. Solange Jäger bei Wettbewerben oder zur Übung nach Scheiben oder Tontauben schießen, Angler sich im Ziel- und Weitwurf messen, ist es Sport. Wenn sie in ihrem Revier Ernst machen, hat der Sport aufgehört und sie sind einfach und schlicht nur noch Jäger oder Angler.

Durch die Verbindung zweier, durch Tod oder Leben so scharf abgegrenzter Begriffe zu dem einen Wort „Sportfischer“ mußte sich ein zwiespältiger Begriff ergeben, der von Haus aus die Gefahr von Fehlauffassungen in sich barg, sobald sich an einem der beiden ursprünglichen Grundbegriffe etwas änderte. Das wird später noch näher zu untersuchen sein.

Von wem das Wort „Sportfischer“ erstmalig geprägt wurde, durch eine Zeitschrift oder ein Buch oder ob es einfach aus dem Volke heraus entstand, das wird schwer feststellbar sein. Aber in dem ältesten Anglerbuch, das mir nach den Fliegerangriffen 1945 noch übrig blieb, im „Anglersport“ von Max v. d. Borne, schrieb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Himmel Arnold

Artikel/Article: [Salmoniden - Wildlingsaufzucht 97-98](#)